

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Rhein- und Lahn-Anzeiger (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheint in der Redaktion in Nastätten. In den auswärtigen Agenturen monatlich 2 Mk. 8.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 24.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Abgebildete Anzeigen im Rhein- und Lahn-Anzeiger werden in der Regel in der ersten Spalte und in der ersten Zeile des Blattes veröffentlicht. Die Kosten sind nach dem Tarif zu berechnen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878

Druck und Verlag: Müller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Begründet 1878

Nr. 69

Nastätten, Donnerstag, den 15. Juni 1922

45. Jahrgang

Neuerung der Ausländer.

Die Frage der Ausländer ist in den letzten Wochen besonders oft in der Öffentlichkeit und an besonderer Stelle besprochen worden. Leider, so muß man sagen, reichlich spät, denn schon heute erfreuen wir uns eines Fremdenverkehrsstroms von Ost und West und Uebersee, der von manchem Gewerbe als angenehm, von der Allgemeinheit des deutschen Volkes aber wenig freudig begrüßt wird. Wir haben keinen Ueberfluß, und wenn der Arme noch mit dem Reichen, der aus ganz gewissen Gründen uns besucht, das Wenige teilen soll, das dabei noch durch den Wohlhabenden verteuert wird, so ist es nur recht und billig, wenn die Ausländer uns einen kleinen Teil ihrer Kosten geben.

Früher, als wir noch wohlhabend waren, hatten wir nicht so viel fremde Gäste im Lande, erst seitdem unsere Markt so gut wie nichts mehr wert ist und der Dollar alles bedeutet, sehen wir einen Massenbesuch von Ausländern bei uns. Sie kommen nicht wegen unserer lieben Augen, wegen unseres treuen Herzens, sondern lediglich, weil sie hier mit ihrem valutastarken Geldbeutel leben können wie die Götter. Und wie? Heute ist es für den Mittelstand unmöglich, die notwendige Erholung an der See und im Gebirge zu finden. Abgesehen von den sogenannten Kurorten, sind es die Ausländer, die die Kurorte bevölkern. Daß unter diesen Umständen die Förderung erhoben wird, von den Ausländern eine besondere Abgabe zu nehmen, die der Allgemeinheit zukommt, erscheint durchaus berechtigt, und man kann nur hoffen, daß von Regierungsseite aus dieser Wunsch möglichst umgehend erfüllt wird.

Die Art, wie diese Abgabe geregelt wird, bedarf natürlich eingehender Beratung, denn nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages dürfen Angehörige der „Alliierten und assoziierten“ Mächte keiner Sondersteuer unterworfen werden. Einen vielleicht gangbaren Weg zeigt Prof. Dr. Frhr. v. Frentag-Vorinshoven im „Tag“. Nach dem Einkommensteuergesetz sind Ausländer einformsteuerpflichtig, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz haben oder sich des Gewerbes wegen dort aufhalten oder aber sich länger als 6 Monate aufhalten.

Diese Vorschrift kann geändert werden, ohne daß die Entente Einspruch zu erheben vermöchte. Es würde keine Veranlassung ihrer Staatsanarchisten bedeuten, wenn diese verpflichtet würden, vom ersten Tage ihres Aufenthalts ab Einkommensteuer zu zahlen. Selbstverständlich wäre eine ordentliche Veranlassung unumgänglich. Aber wie jedem Deutschen, der Gehalts- und Lohnempfänger ist, ein vorläufiger Abzug in der Höhe von 10 Prozent gemacht wird, so steht nichts im Wege, daß auch vom Ausländer eine vorläufige Steuer erhoben wird, die endgültig zu verrechnen ist, wenn er ein halbes Jahr lang im Lande bleibt und eine ordentliche Steuererklärung abgibt.

Da das Einkommen des Ausländers sich natürlich nicht einwandfrei feststellen läßt, werden der Besteuerung die Ausgaben zugrunde gelegt werden, die er macht. Man nehme die Miete, die er für seine Wohnung, den Zimmerpreis, den er im Hotel oder in der Pension zahlt. Nach einer gewissen Berechnung, die vor dem Kriege galt und auf den Ausländer auch jetzt noch anwendbar ist, beträgt der Aufwand für Wohnungszwecke normalerweise 15—20 Prozent der gesamten Lebenskosten. Man lege diese Berechnung zugrunde, wobei man die Kosten der Wohnung nur mit 5 multipliziert, um Einwände abzuwehren, und erhebe einen bestimmten Satz dieses Betrages als Einkommensteuer.

Die Erhebung dieser Steuer würde nur geringfügige Schwierigkeiten machen. In jeder Arbeiter- oder Dienstadt, 10 Prozent des von ihm auszahlenden Lohnes einzubehalten, so kann man es auch ruhig den Vermietern auferlegen, die Einkommensteuer von den bei ihnen wohnenden Ausländern einzuziehen.

Im einzelnen wird sich natürlich der Steuerminister zu dieser Frage äußern können. Worauf es ankommt, ist aber, daß der valutastarke Ausländer das Geld des deutschen Volkes nicht ohne jede Gegenleistung ausbeutet, daß dem Reich eine neue, wahrscheinlich recht ergiebige Einnahmestelle eröffnet werde, deren Ausbeutung übrigens auch den Ländern oder den Gemeinden überlassen werden könnte, und daß auf solche Weise dem deutschen Volke wieder etwas mehr Lebensraum geschaffen werde.

Die gescheiterte Anleihe.

Der Bericht der Morgan-Kommission. Das internationale Anleihekomitee hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. In seinem Schlussbericht an die Reparationskommission führt es die Gründe aus, aus denen es ihm „für den Augenblick nicht möglich war, seine Studien fortzusetzen.“

Frankreich — heißt es in dem Bericht — ist der Hauptgläubiger Deutschlands und an dem ganzen Reparationsproblem sind seine Interessen der Hauptfaktor. Die Mitglieder des Komitees hatten gehofft, daß die Regierung, die sie abgeben könnten, dazu geführt hätte, daß Frankreich daraus den größten Vorteil ziehen würde. Sie waren ängstlich darauf bedacht, daß nichts, was sie getan hätten, den Interessen Frankreichs geschadet hätte. Wenn also Frankreich gegenwärtig das Studium der allgemeinen Bedingungen nicht wünscht, die notwendig sind, um den auswärtigen Kredit Deutschlands wiederherzustellen, so sieht das Komitee keine Möglichkeit, ein derartiges Studium zu unternehmen.

Die notwendige Garantie.

Weiter heißt es in dem Bericht u. a.: „Es wurde erklärt, daß die Wiederherstellung des allgemeinen Kredits Deutschlands unmöglich sei, solange das Publikum der Anleihezeichner keine Sicherheit habe, daß die Verpflichtungen Deutschlands, wie sie gegenwärtig bestehen, sich innerhalb der Grenzen seiner Leistungsfähigkeit bewegen, und daß Deutschlands Absicht und Wille bestehe, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Solange diese Situation andauert, muß der Anleihezeichner durch die Möglichkeit beeinflusst sein, daß ein Zusammenbruch der deutschen Finanzen infolge der gegenwärtig herrschenden Ungewißheit einen allgemeinen sozialen Umsturz im Gefolge haben könnte.“

Auch keine „Neine Anleihe“.

Das Frankreich anbelangt, so wird erklärt, daß eine beschränkte Anleihe großen Schwierigkeiten begegne, da nur ein geringer Teil dieser Anleihe Frankreich für Reparationszwecke zühme. Diese und andere Schwierigkeiten führten die Bankiers dazu, keine Anleihe zu empfehlen, solange sie nicht das Vertrauen hätten, daß diese auf dem Weltmarkt Erfolg hätte. Zu ihrem großen Bedauern kamen also die Mitglieder des Komitees zu der Schlussfolgerung, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen sie nicht in der Lage seien, eine günstige Äußerung in bezug auf eine auswärtige Anleihe abzugeben.

Die Möglichkeiten künftiger Anleihen.

Der Bericht erklärt zum Schluß, daß trotz der jetzigen Ablehnung durch das Anleihekomitee man auf allen Weltmärkten bedeutende Anleihen begeben könnte, wenn die notwendigen Bedingungen für die Wiederherstellung des Kredites verwirklicht würden. Die rein finanziellen Bedingungen seien günstig, und zwar viel günstiger als in irgend einem Augenblick seit dem Kriege. Das Anleihekomitee erklärt sich grundsätzlich zur weiteren Mitwirkung bereit und hält es für bedeutend, wenn die deutschen Schulden an die alliierten Regierungen allmählich in Schulden an private Anleihezeichner ver wandelt werden könnten, und wenn diese Schulden nicht an Zwangsmahnahmen, sondern auf allgemeinen Kredit des Schuldnerstaates aufbauten wären. Eine allgemeine wirtschaftliche Wiederherstellung und die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen sei ohne endgültige Lösung des Reparationsproblems unmöglich.

Die Gefahr des „zu spät“.

Nach wiederholter Betonung, jederzeit auf Einladung des Reparationskomitees sich wieder zur Verfügung zu stellen, erklärt das Anleihekomitee, daß die Finanzlage Deutschlands ernstlich bedroht werden könnte, wenn die Anleihe, deren finanzielle Ausichten immer wieder als nicht ungünstig hingestellt werden, zu spät erfolgen sollte. Eine endgültige Lösung des Reparationsproblems würde nach Ansicht der Bankiers außerdem die Hindernisse, die sich jetzt der Ausgabe einer provisorischen Anleihe entgegenstellen, beseitigen. Eine solche kurzfristige Anleihe würde außerdem genügen, um den endgültigen Zusammenbruch Deutschlands zu verhindern.

Der französische Delegierte Servant hat den Bericht nicht mitunterzeichnet.

Um die Haager Konferenz.

Der französischen Regierung ist die englische Antwort auf das Memorandum vom 1. Juni übergeben worden, in dem die französische Regierung die Vorbedingungen für die Anteilnahme an der Konferenz im Haag bekanntgegeben hat. Darin wird von der englischen Regierung die französische Hauptforderung, daß Rußland das Memorandum vom 11. Mai formell zurückziehen habe, als abgelehnt, mit dem Bemerkten, daß dies schon durch die Verhandlungen von Genua überholt sei. Die Note erhebt gegen das französische Memorandum den Vorwurf, daß es nur rein formeller Dinge willen den praktischen Notwendigkeiten keine Rechnung trage und im übrigen nicht ganz mit dem Grundgedanken von Cannes und Genua übereinstimme. Der von den Sowjets beschlossene Privatbesitz müsse zurückgestellt und angemessen entschädigt werden, aber man würde von der Sowjetregierung nicht mehr verlangen, als von jeder anderen Regierung. Wenn man Sowjetrußland ein Ultimatum stellen wolle, verbinde man jeden Erfolg der Haager Verhandlungen und mache sie überhaupt überflüssig. Die englische Note betont noch, England werde Sachverständige nach dem Haag entsenden, aber es würden sich keine diplomatischen Vertreter darunter befinden.

Genua und die Reparationen.

Dr. Birch und Dr. Rathenau über ihre Politik. Anlässlich seiner Anwesenheit in Stuttgart hielt Reichsminister Dr. Birch vor einer geladenen Versammlung eine Rede über die Politik der Reichsregierung. Er besprach

die Konferenz von Genua

und bezeichnete die Tatsache, daß man in Genua Deutschland als gleichberechtigt behandelt habe, als einen großen Fortschritt in der Geschichte Europas, der nicht erzielt worden wäre mit der sogenannten Politik der Ablehnung und passiven Resistenz. Durch das mit dem

Vertrag von Rapallo

eingeleitete wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit Rußland werde nicht nur uns, sondern dem ganzen dahinsiechenden Europa geholfen. Die große Aufgabe der deutschen Politik ist es, die Frage der Reparationen allmählich aus dem politischen Herdenschmelzen in das Reich wirtschaftlicher Erwägungen überzuführen.

Das Reparationsproblem

besprach darauf der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau. Wenn dieses auch nicht auf der Genuefer Konferenz berührt werden durfte, so sei doch bei allen Besprechungen die Ueberzeugung von der wirtschaftlichen Verflochtenheit der Interessen aller europäischen Staaten und von der Undurchführbarkeit der Bestimmungen des Londoner Ultimatums zutage getreten. Als einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Lösung von dem Geiste des Londoner Ultimatums bezeichnete Dr. Rathenau die Beratungen des Bankierkongresses in Paris. Die Antwort des Konsortiums auf die Frage, ob Deutschland die 132 Goldmarken zahlen könne, sei ein glattes Nein.

Blutige Tage in Beuthen.

Belagerungszustand über Königsstätte und Beuthen.

Ueber den Stadt- und Landkreis Königsstätte und über den Stadt- und Landkreis Beuthen hat die V. A. den Belagerungszustand verhängt. Die Vereinigten deutschen Parteien in Beuthen wenden sich in einem Aufruf an die Bevölkerung und bitten, keine Vergeltungsmassnahmen gegen den polnischen Terror zu ergreifen, aber baldige Uebergabe an die beiden Regierungen zu fordern, damit diese für die Sicherheit und Wohlfahrt ihrer Staatsangehörigen Sorge tragen können.

Mißlungener Polenüberfall.

In der Nacht kam es in Beuthen und besonders in der näheren Umgebung der Stadt zu starken, anhaltenden Gewehren- und Revolverbeschüssen. Auch das Gewatter von Maschinenengewehren und Detonationen von explosivem Handgranaten waren deutlich vernehmbar. Erst am Morgen trat Ruhe ein. Die verlaunten, war das Feuer gegen unläutere Elemente gerichtet, die in die Stadt einbrachen wollten.

Blutige

Hindenburg-Demonstration.

Zusammenstoß zwischen Linksradikalen und Reichswehr in Königsberg i. Pr.

In Königsberg i. Pr. kam es bei der Kundgebung für den Feldmarschall von Hindenburg zu bedauerlichen Zwischenfällen. Von den Linksparteien wurden Gegenkundgebungen veranstaltet. Die Massen sammelten sich in der Nähe der Anmarschstraßen, auf denen das Militär in die Kasernen einrückte. Die Straßen sollten nach Verabredung mit dem Polizeipräsidenten ab 11 Uhr vormittags für die Truppen frei sein. Dieses Versprechen war jedoch nicht gehalten worden.

Bei dem Anmarsch der Truppen kam es zu Zusammenstößen zwischen Linksradikalen und Reichswehrangehörigen. Ein besonders planmäßiger Angriff richtete sich gegen die zweite Abteilung des Artillerieregiments 1 in der Königsallee mit der zweifelhafte Absicht, die Truppen zu entwaffnen. Mit Steinen und Steinen wurde gegen die letzten Truppen der Abteilung vorgegangen. Einem Unteroffizier wurde der Karabiner entrissen, mehrere Mannschaften tätlich mißhandelt.

In dem entstehenden Handgemenge war die Truppe gezwungen, zur Waffe zu greifen, und wehrte sich teils mit dem Kolben, teils mit aufgepflanztem Seitengewehr. Einzelne besonders bedrängte Leute mußten von der Schusswaffe Gebrauch machen. Eine Zivilperson wurde durch Bajonettschlag getötet, vier Demonstranten sind durch Oberhakenerschüsse verwundet worden. Der Rückmarsch erfolgte ohne Reibungen.

Von der vor dem Zusammenstoß stattgefundenen Feier für den Sieger von Tannenberg ist besonders die Bezeichnung in der Königsberger Universität zu erwähnen, bei der Hindenburg in seinen Dankesworten für den warmen Empfang u. a. sagte: „Ich kann nur sagen, wie ich schon so oft betont habe, daß ich lediglich meine Pflicht im Interesse unseres gemeinsamen Vaterlandes getan habe. Das andere lag in Gottes Hand und in der Treue der mir anvertrauten Truppen. Wenn es anders gekommen ist, so müssen wir dies als eine Fügung Gottes hinnehmen. Niemals aber dürfen wir den Mut verlieren. Wenn jeder seine Pflicht tut wie einst vor dem Feinde, dann wird die deutsche Treue, die deutsche Würde, deutscher Fleiß und Arbeitsfreudigkeit und deutscher Mut wieder zu Ehren kommen. Wir wollen bestrebt sein, unsere Pflicht zu tun, ein jeder an seinem Platze.“

Die Ermordung Erzbergers.

Der Prozeß gegen Kapitänleutnant a. D. Killinger.

Offenburg, 10. Juni 1922.

Das Verdict, die Zeugen und der Angeklagte nahmen an dem Vokaltermin teil, der im Reichsal stattand. In etwa zwei Stunden war nach der Fahrt durch das herrliche Reichthal Oppenau erreicht, wo das Gasthaus „Zum Hirschen“ besucht wurde. Es ist dies das Gasthaus, in welchem die Täter am 21. August abends ankommen. Der Sohn der Hirschenfamilie kam Ende August vergangenen Jahres nach der Tat auf den Gedanken, daß die beiden Gäste irgendwelche Gegenstände zum Fenster hinausgeworfen haben könnten. Man suchte und fand tatsächlich eine Anzahl Kettel und Schüssel, aus denen wertvolles Material für die Untersuchung stammt.

Nach einer halbstündigen Fahrt durch die herrlichen Reichthaler Aebach und Petersthal kam die Kommission nach dem Kurhaus in Orliebach, wo Erzberger gewohnt hatte. Es wurde festgestellt, daß man tatsächlich von der Bank auf dem Höhenweg, der dem Gasthof gegenüber liegt, bequem in die von Erzberger bewohnten Zimmer sehen kann. Alsdann fuhren die Automobile auf der neuen Aniebis-Straße dem Tator entgegen. Ein Polizeibeamter zeigte an Beispielen, wie die Schüsse abgegeben sein müssen.

Offenburg, 12. Juni 1922.

Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht drehen sich fast ausschließlich um den Aufenthalt von Schulz und Tillesse im Monat August.

Unter anderem wird auch die Gastwirtin des Gasthofes „Zum Hirschen“ in Oppenweiler, wo die beiden unter falschem Namen wohnten, vernommen. Sie erzählt, daß die beiden Männer am 25. August an

Das Fronleichnamfest oder Festum Corporis Christi, dient der Verherrlichung des Messopfers als der edelsten Einrichtung der katholischen Kirche. Das Fest wurde 1246 zum erstenmal gefeiert. Seine Entstehung emblematisch nicht der Eigentümlichkeit; eine fromme Namens Juliane, Priorin eines niederländischen Klosters bei Lüttich, hatte während ihres Gebetes eine Vision, in der sie den vollen Mond erblickte, der jedoch an einer Stelle durchlöchert war. Eine innere Offenbarung deutete ihr diesen Gesicht dahin, daß in dem Feste der Kirche eine Lücke sei, indem ein wichtiges Fest noch fehle. 1246 erging dann die Anordnung zur Feier eines neuen Festes zunächst in der Lütticher Diözese. Erst 1311 wurde das Fest von Papst Klemens V. zu einer dauernden Einrichtung der katholischen Kirche gestaltet. Das Fronleichnamfest schon äußerlich durch die Pracht der Jahreszeit, in die es fällt, vorzugsweise begünstigt ist, so gestaltete es sich immer feistlicher und prunkvoller und wurde gleichsam zum Triumphfest des katholischen Glaubens.

Massnischer Städtetag. Der Hauptauschuß des Massnischen Städtetages tritt am 23. und 24. Juni in Cronberg zu einer Tagung zusammen, die sich u. a. mit dem Entwurf der preussischen Städteordnung, der Gewerbesteuer, der Verteilung der Kreisabgaben und der Zwangseinführung der Korrekturen beschäftigt.

Bogel, 14. Juni. Durch Feueralarm wurden gestern die Einwohner unseres Ortes gewaltsam aus ihrer Feierabende getrieben. Wie es sich alsdann jedoch herausstellte, handelte es sich nur um eine harmlose Sache, die bei Nacht allerdings schlimme Folgen hätte zeitigen können.

Bad Ems, 13. Juni. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird im August mit dem Bau von Kasernen für hiesige französische Garnison begonnen werden. Die Pläne sind bereits fertiggestellt, bedürfen aber noch der Genehmigung der französischen Behörden.

Deftrich, 13. Juni. In einem Herzschlag verschied der kathol. Pfarrer und Definitor Valthasar Niel im Alter von 71 Jahren. Sein Tod erinnert an das große Unglück bei Bingen, wobei 17 Personen (meist Studenten) ertrunken sind. Er befand sich mitten unter den Unglücklichen. Angesichts des Todes erhob sich damals der Priester im sinkenden Nachen und erteilte seinen Freunden die letzte Absolution. Er selbst wurde, wie durch ein Wunder gerettet. Sein weißes Haar, das in der Nacht gebleicht, blieb ein stummer Zeuge an jene Schreckensnacht.

Idstein, 13. Juni. Die neunzehnjährige Frieda Gudek von hier begab sich am Sonntag nachmittag zu einer Festlichkeit auf einen Nachbarort. Als das Mädchen am Montag morgen nicht zurückgekehrt war, machten sich Polizeimannschaften und Mitglieder der Sanitätskolonne auf die Suche und fanden das Mädchen in einem Kornfeld nahe der Stadt verunglückt und erdrosselt vor. Als der Tat bringend verdächtig wurden zwei Angehörige des hier in Garnison liegenden Bataillons des 23. algerischen Schützenregiments verhaftet.

Wiesbaden, 12. Juni. Der Kommunalrat für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist auf den 10. Juli zu einer kurzen Tagung einberufen worden. Dem Gegenstand der Beratungen bildet in der Hauptsache die Feststellung des Haushaltsplanes für 1922, das der im Frühjahr aufgestellte, aber nicht verabschiedete längst überholt ist.

Mainz, 12. Juni. Zwischen Polizeibeamten und Zivilpersonen kam es in der vergangenen Nacht zu Zusammenstößen, wobei die letzteren tätlich wurden. Ein Beamte mußte in der Notwehr von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen und tötete dabei den 35-jährigen Arbeiter Fuchs durch einen Schuß in den Bauch.

Frankfurt, 12. Juni. Preissteigerungen und verminderter Antriebsgaben dem heutigen Markt nach den stürmischen Vorgängen am letzten Donnerstag das Gepräge. Aufgetrieben waren: 81 Ochsen, 73 Bullen, 1309 Färsen und Kühe, 549 Kälber, 89 Schafe und 1371 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner Lebendgewicht: Ochsen Mk. 2000—3400, Bullen Mk. 2200 bis 3000, beste Färsen Mk. 2400—3300, beste Kühe 14—2500 Mk., Kälber bester Qualität Mk. 3100—3600, mittlerer Qualität Mk. 2500 bis 3000, Schafe Mk. 1400—2200, Schweine unter 80 kg 4000—4300 Mk., von 80—100 kg Mk. 4300—4500, von 100—120 kg Mk. 4400 bis 4600, über 120 kg Mk. 4400—4500. Der Kleinviehmarkt wurde bei langsamem Geschäft geräumt, der Rinder- und Schweinemarkt hinterließen Ueberstand.

Vermischtes.

Die Anneregatta der deutschen Kampfschiffe. Durch Regen und starken Wellengang stark beeinträchtigt wurden Sonntag auf dem Vanger See bei Grünau die Entscheidungen im Kajak und Kanadier ausgetragen. Da die Vorrennen alle schwachen, zum Teil sogar gute Kräfte ausgeschieden hatten, gab es erbitterte und spannende Kämpfe. Die deutsche Kampfschiffmeisterchaft im Eintrakt fiel an Bobbig, Regier-Regatta, der mit Handbreite durch Ziel ging. Fast vom Start bis ans Ziel wurde die Kampfschiffmeisterchaft im Doppelkanadier ausgefochten. Sieger wurden Seener-Kähler Wasserportverein

an, durch die der Minister ermächtigt wird, zur Deckung des Defizits 220 Millionen Kronen im Kreditwege zu beschaffen. Der Großdeutsche Plebisziterklärung: Für Österreich gibt es nur zwei Wege, um aus der jetzigen Lage herauszukommen, die Kredite oder den Anschluss an ein größeres Wirtschaftsgebiet. Wenn die Mächte sich nicht entschließen, uns in aller nächster Zeit mit Krediten zu helfen, wird sich das vielleicht von selbst vollziehen, was sie nicht wünschen: ein wider Erwarten rascher Anschluss an das Deutsche Reich.

Die Politik der Kleinen Entente. Anlässlich der Königshochzeit in Belgrad haben die Leiter der drei Staaten der Kleinen Entente, Ministerpräsident Bratianu und Außenminister Ducea für Rumänien, Ministerpräsident Pasikich und Außenminister Nintschich für Südslawien und Ministerpräsident und Außenminister Dr. Beneš für die Tschechoslowakei eine Begegnung gehabt, in der wieder einmal festgelegt wurde, daß in allen schwebenden Angelegenheiten der Außenpolitik vollständiges Einvernehmen besteht. Man beschloß auch ein gemeinsames Vorgehen auf der Haager Konferenz. Es wurde vereinbart, derartige Besprechungen auch in Zukunft stattfinden zu lassen. Darauf berichtete Außenminister Nintschich dem polnischen Gesandten Dkinski über die Entschlüsse der drei Regierungen.

Das Vertrauensvotum für die italienische Regierung. Bei der Abstimmung in der italienischen Kammer, in der das Vertrauensvotum mit 209 gegen 67 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen wurde, stimmten die Sozialisten und Kommunisten gegen die Regierung, trotzdem, wie der Corriere della Sera schreibt, die Sozialisten die auswärtige Politik de Facto billigen, und der sozialdemokratische Abgeordnete Madgaliani ausdrücklich seine Genehmigung zu dem Abkommen mit Jugoslawien und der italienischen Politik gegenüber Rußland gegeben habe. Die Sozialisten hätten nur deshalb gegen die Regierung gestimmt, weil die Regierung ausgesprochen hatten und man mit Rechtsparteien nicht gemeinsame Sache machen wollte. In Wirklichkeit sei also das genehmigte Vertrauensvotum viel bedeutungsvoller, als es die zahlenmäßige Mehrheit erkennen lasse. Schanzer könne also mit der Autorität einer fast einstimmigen Zustimmung der Kammer auftreten.

Deutsche Industrielle in Rußland. Der Sowjet von Petersburg begrüßte in feierlicher Sitzung die gegenwärtig in Petersburg weilenden Vertreter der deutschen Industrie. Die deutschen Herren erklärten, wie „Pravda“ berichtet, daß sie von der Dauerhaftigkeit der angebahnten deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen überzeugt seien; zugleich aber wiesen sie auf die Verbesserungen hin, die in der Technik des russischen Außenhandels erwünscht seien. Die deutschen Industriellen beabsichtigten hierauf die Putilow-Werke.

Nach einer Neutermeldung aus Pretoria sind dort fünf hervorragende burische Nationalisten wegen Hochverrats verhaftet worden.

Der brasilianische Konarch wählte zum Präsidenten Artur Bernardeb. Für den verstorbenen Vizepräsidenten Urbano Santos soll demnächst eine Neuwahl stattfinden.

Styuanhungen, der von der Militärpartei 1917 als Präsident abgesetzt worden war, ist aus Exil in Peking eingetroffen und hat die Präsidentschaft übernommen.

Nach den endgültigen Wahlergebnissen wurden bei den Budapester Wahlen 13 Sozialdemokraten, 7 Volksdemokraten, 5 Mitglieder der regierungstreuen Volks-Partei, 8 Mitglieder der Andrasfi-Partei, 1 Christlich-Sozialer und ein Regierungsparteiler gewählt.

Ministerpräsident Poincaré empfing den Vorsitzenden der internationalen Kontrollkommission in Berlin, General Nollet, und den Apostolischen Nuntius in Paris, Monsignore Ceretti.

Der zuständige Ausschuss der französischen Kammer hat den Wahlwau im Prinzip angenommen.

Die Reparationskommission beschäftigte sich mit den Sachleistungen an Südslawien und Belgien.

Zwischen Finnland und Rußland ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der beiden Staaten die bestehenden Grenzen zusichert.

Ein neues Flanngentatent in München. Alle erinnerlich, ist vor einiger Zeit die am Münchener Bahnhofplatz anlässlich der Deutschen Gewerbeausstellung die Flanngentatent heruntergerissen und verbrannt worden. Seither wird die Flanngentatent am Abend niedergeholt und am Morgen von Leuten der Pflanzfeuerwehr wieder aufgezogen. Als sich diese Sonntag früh in einem Wagen dem Flanngentatent näherten, wurden sie von einer Schar von einigen Dutzend junger Leute umringt, die ihnen die Flanngentatent entreißen wollten. Es soll auch Benzin auf die Flanngentatent gespritzt worden sein. Infolge der energischen Gegenwehr der Feuerwehrleute und der in der Nähe aufgestellten Schutzleute gelang es den Attentätern nicht, der Fahne habhaft zu werden. Drei Beileute sind von der Polizei festgenommen worden. Die Flanngentatent, die bei dem Handgemenge einige Misse davongetragen hat, wurde dann ohne weiteren Zwischenfall aufgezogen.

Die kirchlichen Bestimmungen im Oberschlesienabkommen. Das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien gewährt den Kirchen, Kirchengemeinden und geistlichen Orden im polnischen und im deutschen Gebietsteil Freiheit und Selbstständigkeit, insbesondere auch im Gebrauch der Sprache, und gibt ihnen das Recht, auch über die Staatsgrenzen hinaus rein kirchliche Beziehungen zum Zweck gemeinsamen Handelns zu unterhalten.

Der Kampf um die Getreidemlage. Besprechungen, die letzte Tage im Reichsernährungsministerium über die Getreidemlage mit den Vertretern der Landwirtschaft stattgefunden, sind, wie die Deutsche Tageszeitung meldet, ohne ein greifbares Resultat zu bringen, verlaufen. Die Vertreter der Landwirtschaft bestreiten energisch, daß von einer ihrer Spitzenorganisationen die von der „Freiheit“ wiedergegebenen Richtlinien zur Bekämpfung des Umlageverfahrens herausgegeben worden seien. Sie erklärten, daß die Getreideernie ausreichend sei, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen und daß die Kontrolle ihrer eigenen Organisationen genüge, um Mißstände bei der Preisregulierung zu vermeiden. Die Landwirtschaft könne der Brotverbilligung durch Ausgabe von Brotkarten an Minderbemittelte dann zustimmen, wenn die Regierung in der Lage sei, festzustellen, wer als wirklich bedürftig für den Bezug von Brotkarten in Frage komme.

Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Deutschland hat bis Ende Mai angehalten. In verschiedenen Gewerben, vor allem im Baugewerbe, in der Metall- und Eisenindustrie und im Bergbau, besteht sogar fühlbarer Mangel an gelerntem Arbeitskräften. Nach den Meldungen von 370 deutschen Städten mit über 10 000 Einwohnern betrug die Gesamtzahl der unterstützten Vollerwerbslosen am 27. Mai dieses Jahres 22 027 gegen 24 698 in der vorangegangenen Woche. Die Arbeitslosenziffern der meisten Großstädte betragen zum größten Teil weniger als ein Drittel der Zahlen vom Januar, nur in ganz wenigen Städten sind sie höher als 35 Prozent der Ziffern vom Anfang des Jahres. Trotzdem täuschen die Zahlen in ziemlichem Umfang. Denn sie zeigen nur die unterstützten Vollerwerbslosen. Diese sind aber auch heute nur ein Teil der Arbeitslosen. Man darf jene nicht vergessen, die von ihren Angehörigen unterstützt werden müssen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben, und es darf nicht vergessen werden, daß heute oft wenig in der Not hingemene allzu geringe Bezahlung nichts anderes ist als eine verdeckte Arbeitslosigkeit. Dennoch muß gesagt werden, daß die Lage des deutschen Arbeitsmarktes nach wie vor günstig ist.

Nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags will die Regierung wegen der Wahl des Reichspräsidenten mit den politischen Parteien Fühlung nehmen.

Die 6. Gewinnerloosung der Deutschen Spar-Prämien-Anleihe von 1919 findet am 1. Juli statt.

Der Kreisrat des Kreises Düren nahm einstimmig eine Entschickung an, in der allen Lösungsbestrebungen der schärfste Kampf angelegt wird.

Wiederum haben zwei alte badische Zeitungen nunmehr ihr Erscheinen erneuert, die „Borzheimer Neuesten Nachrichten“ und die „Badische Landeszeitung“.

Die Verhandlung zwischen Hamburg und Preußen über das Groß-Hamburger Problem werden am 19. Juni im Hamburger Rathaus weitergeführt.

Die Insel Helgoland ist jetzt aus dem Verbands des festländischen Kreises Süderdithmarschen herausgelöst und dem Regierungspräsidenten in Schleswig direkt unterstellt.

Im 74. Lebensjahre ist der bekannte Professor für klassische Philologie an der Universität Berlin, Geh. Oberregierungsrat, Dr. Dr. h. c. Hermann Dieck (einer der besten Kenner des klassischen Altertums) gestorben.

Die dem Hessischen Bauernbund und der Deutschen Nationalen (Hessischen) Volkspartei in Hessen angehörigen Landtagsabgeordneten haben sich zu einer Fraktion zusammengeschlossen. Die neue Vereinigung ist mit 14 Mitgliedern die stärkste bürgerliche Fraktion des hessischen Landtages.

Ausland.

Oesterreich. Der österreichische Nationalrat nahm nach längerer Debatte die Kreditermächtigungsvorlage

genommen sind. Am 10. August wollten sie früher gewechselt sein. Sie sind nun 7 Uhr abmarschiert und nach 4 Uhr nachmittags zurückgekommen. Sie erklärten, daß sie durchmüht seien. Sie bestellten Staffee und machten sich zur Abreise fertig. Inzwischen war die Nachricht von der Ermordung Erzherzogs Stefan bekannt geworden. Auf eine Frage der Witwe an die Waise, ob sie etwas davon gewußt hätte, erwiderte der ältere der Herren höflich: Ich habe gemeint, Erzberger sei in Berlin. Kurz nach 8 Uhr abends verließen die beiden das Gasthaus.

Während der Vernehmung dieser Zeugen lief beim Gericht ein Brief aus Paris zu ein, den der Vorsitzende sofort verlas. In dem Brief wird mitgeteilt, daß der Verfasser, von Gewissensbissen gequälten, sich veranlaßt fühlte, dem Gericht davon Kenntnis zu geben, daß ein gewisser Genrich in Neulinghausen nähere Auskunft geben könne. Dieser sei durch große Geldmittel zum Stillschweigen verpflichtet worden. Er trage sich gegenwärtig mit Auswanderungsgedanken. Der Vorsitzende stellt mit Zustimmung des Staatsanwalts fest, daß derartige anonyme Angaben während der Untersuchung wiederholt eingelaufen seien. Man sei ihnen in den meisten Fällen nachgegangen, ohne zu einem Resultat dabei zu kommen.

Revision des Erbschaftsteuergesetzes.

Das Erbschaftsteuergesetz ist in seiner jetzt gültigen Fassung mit seinen für den Grundbesitz verhängnisvollen Folgen am 10. September 1919 Gesetz geworden. Allmählich dämmert aber die Erkenntnis, daß es nun mal ohne Kapital als einem wichtigen Wirtschaftsfaktor eben nicht geht. Das Erbschaftsteuergesetz ist aber dieser Erkenntnis noch in keiner Weise angepaßt worden. Seine schon 1919 kapitalverachtenden Sätze sind nicht gemildert worden, sondern haben sich im Gegenteil infolge der Geldentwertung wesentlich verschärft. War beispielsweise ein Grundbesitz im Januar 1920 mit 1/2 Million zur Erbschaftsteuer veranlagt, so würde er vielleicht im Januar 1922 mit zirka 1 Million herangezogen worden sein. Bei Eintritt des Erbfalles 1920 wären dann allein für die Erbschaftsteuer in Klasse 1 — ich nehme nur runde Zahlen — zirka 10 Proz. zu zahlen, während für das gleiche Gut im Erbfall 1922 zirka 15 Proz. zu entrichten sein würden, das bedeutet also eine Verschärfung der Steuer um zirka 50 Proz. Es ist daher ein dringendes Gebot der Stunde, zumindest die Steuersätze der Geldentwertung anzupassen. Einen Anhalt könnte der Antrag der Unabhängigen (Erbschen) hinsichtlich Milderung der Sätze der Sätze der Einkommensteuer geben. Mit Wirkung vom 1. 4. 20 war die niedrigste Einkommensklasse mit 24 000 M. angesetzt, der Antrag der Unabhängigen erhöht nun diese Klasse auf 80 000 M., nimmt also die Geldentwertung seit 1. 4. 20 mit etwas über ein Drittel an. Bedeutet man, daß im Winter 19-20 ein rapides Schwinden der Kaufkraft der Mark stattfand, so greift man sicher nicht zu hoch, wenn man die innere Entwertung der Mark vom 10. 9. 19 (Zurücktreten des ErbschGes.) bis 1. 4. 20 mit 2:1, das heißt also im Rahmen des Antrages Erbschen bis heute mit 8:1 annimmt. Man brauchte also beispielsweise für die Nachlasssteuer nur die einzelnen Steuerklassen mit 8 zu multiplizieren — die 1. Stufe würde also statt der ersten angefangenen oder vollen 20 000 M. nunmehr auf 120 000 M. abzuändern sein usw. — um das Gesetz lediglich der Geldentwertung seit dem 10. 9. 19 anzupassen.

Zu annähernd demselben Ergebnis kommt man auch, wenn man die innere Kaufkraft der Mark im Herbst 1919 mit etwa einem Fünftel, im Frühjahr 1920 mit etwa einem Fünftel der Friedensparität annimmt, was wohl ungefähr zutreffen dürfte. Nach der Rechnung des Antrages Erbschen müßte man dann heute eine Entwertung auf etwa ein Dreifünftel vermuten. Die Reichsindexziffer für April 1922 ist aber 3175, was also ebenfalls besagt, daß die Lebenshaltungskosten auf fast das 82fache gegen 1913-14 gestiegen sind.

Durch die Multiplikationen der Steuererufen mit 8 hätte man daher das Gesetz nur auf dem Stande von 1919 erhalten. Eine Verbesserung entsprechend einer zurückkehrenden wirtschaftlichen Einsicht, eine Entlastung des Besitzüberganges wäre damit noch in keiner Weise erreicht.

Daß aber nicht nur eine Anpassung an den gesunkenen Geldwert, also eine Erhaltung des Gesetzes in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern eine durchgreifende Reform des Gesetzes unbedingt verlangt werden muß, dürfte wohl heute keinem Zweifel mehr unterliegen.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident in München. Montag traf Reichspräsident Ebert zum Besuch der Deutschen Gewerbeausstellung in München ein. Zur Begrüßung des Reichspräsidenten hatten sich Ministerpräsident Graf Berchthold, Landtagspräsident Adolph Bauer, der Minister des Innern Dr. Schwyer, der noch in München weilende Reichsernährungsminister Dr. Fehr sowie zahlreiche Vertreter der Reichs-, Landes- und Stadtbehörden eingefunden. Reichspräsident Ebert begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und fuhr sodann nach dem Landtag. Der Empfang des Reichspräsidenten am Bahnhof war sehr herzlich. Als der Reichspräsident vom Bahnhof wegfuhr, machten sich zwar einige Schreier bemerkbar, doch wurde das Schreien durch die Hochrufe der zahlreichen Menschenmenge übertönt.

Hamburg 6,9 Minuten. Die deutsche Kampfsportmeisterschaft im Einradler Pel an...

Die großen Berliner Autorennen auf der Automobilrennstrecke im Grunewald...

Ein dänischer Pilot bei Berlin abgeknallt. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin...

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in der im Erzgebirge liegenden Stadt Annaberg...

Ein freches Raubstück. Bei der Explosion in der Budapest Postparafasse wurden durch Taschendiebe 250.000 Kronen gestohlen...

Membrandis „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Aus der Gemäldegalerie in Frankfurt a. M. wurde das berühmte Membrandis-Gemälde „Paulus im Gefängnis“...

Raubmorde in Wien. Am letzten Sonntag haben sich in Wien zwei Raubmorde ereignet. Die Hausbesitzerin Therese Rath wurde von ihrem Mann in einer Blinische tot aufgefunden...

Folgeschwere Pulverexplosion in Griechenland. Unweit Athen fand in einer in Privatbesitz befindlichen Pulverfabrik eine Explosion statt...

Schweres Automobilunglück. Wie aus Fulda berichtet wird, überschlug sich an einer unübersichtlichen sehr starken Kurve mit großem Gefälle am Ausgang des Dorfes Buttlar in der Rhön das Automobil des Fabrikanten Vipschütz aus Chemnitz...

Die Suche nach dem Scheidemann-Attentäter. Die bisher bei der Kasselschen Oberstaatsanwaltschaft eingelaufenen Anzeigen in Sachen Scheidemann haben zu keinem Resultat führen können...

Schließung der Hamburger Alms? Der Verband norddeutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Sitz Hamburg, macht bekannt, daß infolge der hohen Betriebskosten und ganz besonders wegen der Lustbarkeitssteuer die Hamburger Lichtspieltheater ab 16. Juni ihre Betriebe schließen wollen...

Ein neues bayerisches Staatstheater. Nach Meldungen aus München stehen Verhandlungen vor dem Abschluß, die den Ankauf des Prinzregenten-Theaters in München, das bekanntlich einer G. m. b. H. gehört, durch den bayerischen Staat zum Ziele haben...

Personen bei einer Ruderpartie ertrunken. Ein Jugendverein unternahm in mehreren Booten eine Ruderpartie auf dem Westflod in den Stöckholmer Schären...

Drei Personen vom D-Zug getötet. Der D-Zug Köln-Berlin überfuhr bei der Station Stadthagen bei Bückeburg i. Westf. das Gespann des Pumpenhebers Dr. Hoff, da die Schranken nicht geschlossen waren...

Amundsens Pläne für den Sommer. Im Laufe des Sommers wird Roald Amundsen zusammen mit dem Flieger Omadal von Alaska über das unbekannte Gebiet des Polarmeeres und über den Nordpol nach Kap Columbia fliegen...

Neue flammessichere Zwillinge. Mit den kürzlich gestorbenen flammessicheren Zwillingen Noie und Josefa Blasel ist diese Art „Doppelmenischen“ noch nicht völlig ausgestorben. In Amerika leben noch flammessichere Zwillinge...

Bombenexplosion in einem Postamt. In Budapest ereignete sich in der Hauptkasse des ungarischen Postsparsassenamtes eine Bombenexplosion. Die Post unter dem zahlreichen Publikum war furchtbar; Geld und Wertpapiere wurden im Stich gelassen...

Aus aller Welt.

Steuerverhältnisse und Steuerzahler. Kürzlich veröffentlichten Pressenachrichten zufolge verfügt der Reichsdienst zurzeit über 1.557.786 beamtete und nicht festangestellte Personen, die einen Gehaltsaufwand von — bisher! — jährlich 44,5 Milliarden Mark erfordern!

Praktische Winke. Lackierte Möbel, Türen, Fenster usw. reinigt man mit lauem Wasser, dem auf einen Liter je 1 bis 2 Eßlöffel Salzwasser beigemischt wurden. Einen prächtigen Glanz erhalten sie, wenn man sie nach diesem Reinigen und vollständigen Trocknen mit einer Lösung von fünf Teilen weißem Schellack und 95 Teilen starkem Alkohol mittelst eines breiten Pinsels bestricht und nun recht schnell mit einem breiten Leinwandstück glänzend poliert...

Der Roggen blüht, die letzten drei warmen Wochen haben wieder gut gemacht, was der Anfang des Frühjahrs verjährt hat. Wenn es in dem Tempo des Juni weiter geht, wird die Ernte um keinen Tag verzögert, vielleicht sogar beschleunigt. Die Ausichten auf eine befriedigende Brotkorn-ernte haben sich erhöht, wenn auch wohl von einem Reinertrag nur verjährt die Rede sein kann...

Reißer Fink als Gast. Wenn davon gesprochen wird, daß die Menschen nicht gerade besser geworden sind, so ist es doch die Frage, ob sie wirklich schlechter geworden sind. Man möchte das verneinen, wenn man sieht, daß die harmlosen Tiere unserer heutigen Generation noch ebenso großes Vertrauen entgegenbringen wie früher...

In dieser Erziehung dürfen wir auch eine Zukunftshoffnung hegen und wünschen, daß niemand, der sich über das Vertrauen eines kleinen Gottesknechts freut, seine eigenen Mitemmenschen, die ihm doch viel näher stehen als ein Tier, enttäuschen soll.

Die Sonntagsruhe in den Landstädten. Nach dem neuen Sonntagsruhegesetz für die Angestellten, das von der Regierung vorbereitet wird, soll die vollständige Sonntagsruhe mit Ausnahme der Lebensmittelbranche grundsätzlich bestehen bleiben. Für Handlungsgehilfen sollen folgende Ausnahmen zulässig sein: Bei dringenden wirtschaftlichen und Siedlungsverhältnissen, also vornehmlich auf dem Lande, kann für einen Sonntag im Monat eine dreistündige Arbeitszeit, für zwei weitere Sonntage im Jahre eine sechstündige Arbeitszeit festgelegt werden...

Die neue Konferenzstadt. Haag (eigentlich s'Gravenhage) ist der direkte Gegenpart zu Genua, wo die europäischen Staatsmänner im April und Mai versammelt waren. Genua ist eine Stadt des Spektakels und des Handelsverkehrs, Haag ist eine der Ruhe und der bescheidenen Vornehmheit und Eleganz. Das reiche Holland ist in Haag, der holländischen Residenz, ansässig, die nur wenige Kilometer vom Nordseebad Scheveningen entfernt liegt...

Das Rohrgeflecht der Stühle. Das Rohrgeflecht der Stühle ist, wie alle anderen Gegenstände im Hause, dem Verstauben unterworfen. Man reinige es von Zeit zu Zeit, doch sei man vorsichtig, daß man mit der Reinigungsflüssigkeit nicht das polierte Holz benetzt. Am besten reibt man das Geflecht zuerst mit einem Wattebausch ab, den man in Benzol taucht. Ist das Geflecht wieder trocken, so läßt man eine Säuberung mit lauem Seifenwasser folgen. Man taucht ein weiches Lappchen in das Wasser und wäscht das Rohrgeflecht damit gut ab. Schließlich wird mit klarem Wasser nachgeputzt, indem man mit einem vollen Schwamm über das Rohr fährt und ihn dabei ausdrückt. Mit einem sauberen Leinwandstück wird zuletzt das gewaschene Geflecht so trocken wie möglich abgetrocknet...

Cerichtliches.

Eine Klage des Kaisers. Der Tod des Oberleutnants zur See v. Bahne im Juni 1897 gelegentlich einer Nordlandreise des Kaisers hat zu der Behauptung geführt, daß der Oberleutnant zur See von Bahne das Opfer einer Rache des Kaisers für begangene Majestätsbeleidigung geworden sei. Um diesen Behauptungen ein Ende zu machen, hat sich der Kaiser entschlossen, die gerichtliche Feststellung in voller Öffentlichkeit herbeizuführen und hat zu diesem Zweck durch Justizrat Willy Hahn gegen den „Gothaer Volksfreund“, welcher einen längeren Artikel unter der Überschrift „Mit dem Rad in den Tod“ gebracht hat, die Privatklage wegen Beleidigung beim Schöffengericht in Gotha und gegen den „Generalanzeiger für Dortmund und Westfalen“, welcher einen Artikel ähnlichen Inhalts veröffentlicht hat, die Privatklage bei dem Schöffengericht in Dortmund erhoben.

Mehl und Zucker von Mäusen gefressen. Das Rudergericht in München verurteilte wegen preistreiberischer Zurückhaltung von Lebensmitteln den Drogerien Dr. Grünwald in Schwabing zu einer Geldstrafe von 40.000 Mark. Es wurde ihm auch die Handelsverlaubnis für Gegenstände des täglichen Bedarfs entzogen. Die bei Grünwald beschlagnahmten, zurückgehaltene Waren, zumeist Mehl und Zucker, waren den Mäusen zum Opfer gefallen, mit Mäusenmilch bedeckt und Mäusenstich war kurzerhand dazwischengeschaltet.

Handel und Verkehr.

Deutschlands Schokoladenverbrauch ist nach in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ wiedergegebenen Riffern im Vorjahre in Deutschland auf ungefähr 2,8 Doppelte des Verbrauchs von 1913 gestiegen, nämlich um 106 Prozent. Der übermäßigen Steigerung des Schokoladenkonsums entspricht der des Verbrauchs von Zigaretten. Beide lassen sich auf Gewohnheiten zurückführen, die aus der Einflügeligkeit der Kriegsnahrung entstanden sind. Heute läßt man um so weniger davon, als andere Anregungsmittel, wie alkoholische Getränke, noch teurer sind.

Die Konkurrenz des Hamburger Hafens für Triest. Die „Al Piccolo“ meldet, hat der Triester Gemeinderat das Freihafenproblem behandelt. Der Referent führte aus: Der Deutsche auferlegte Zwang, einen Teil des Hamburger Hafens der Tschechoslowakei zur Verfügung zu stellen, hat sich für den nordischen Hafen als großer Vorteil zu nutzen. Triest erwies. Der Gemeinderat ersuchte die Regierung, das Freihafeninstitut wieder herzustellen und die Fragen, die sich auf Hafen, Zoll, Eisenbahnen und Steuern beziehen, einer Lösung zuzuführen, damit Triest wieder das Zentrum der nationalen Handelsexpansion für das Ausland werden könnte. Nach amtlichen Meldungen hat de Facto an den Bürgermeister deponiert, die Kommission, die die Frage der Erklärung Triests zum Freihafen überweisen soll, werde in den nächsten Tagen eintreffen.

Herabsetzung des Goldankaufpreises. Der Preis für den Ankauf von Gold ist neuerdings von 1200 auf 1100 Mark für ein 20-Markstück und von 600 auf 550 Mark für ein 10-Markstück herabgesetzt worden. Seit Anfang dieses Jahres hat damit zum erstenmal wieder eine Ermäßigung des Goldankaufpreises stattgefunden; bisher hatte man Wert darauf gelegt, den Goldpreis stets etwas höher zu halten gegenüber dem Goldmarkpreis. Im Laufe des Jahres sind auf diese Weise etwa 25 Millionen Mark an Gold eingegangen, und das Angebot hat auch vorerst, trotz der Ermäßigung des Ankaufpreises, sich noch im Rahmen der letzten Wochen gehalten.

Währungsunion zwischen Deutschland und Oesterreich? In der Wiener Arbeiterzeitung macht Dr. Bauer den Vorschlag einer Währungsunion zwischen Oesterreich und Deutschland. Falls Oesterreich keine Kredite erhalte, solle Oesterreich an Deutschland mit dem Vorschlag herantreten, gegen Bankfonds von 8 Milliarden Papiermark, den das deutsche Privatkapital aufzubringen hätte, das Privileg der Notemission in Oesterreich zu übernehmen. Die Bank hätte die Verpflichtung auf sich zu nehmen, die Krone in einem festgesetzten Verhältnis gegen Mark umzusetzen. Um einen neuerlichen Notendruck zu vermeiden, wäre ein weiterer einmaliger Kredit von 8 Milliarden Mark zur Deckung des staatlichen Defizits in Oesterreich notwendig, soweit diesen Kredit das Deutsche Reich selbst Oesterreich zur Verfügung stellen müßte. Einem Einspruch Frankreichs müßte Oesterreich mit dem Hinweis begegnen, daß diesem entweder Ententehilfe oder deutsche Hilfe erwährt werden müsse.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. Juni. Auftrieb: 2681 Rinder, 863 Bullen, 410 Ochsen, 1408 Kühe, 1476 Kälber, 5814 Schafe, 4052 Schweine, 73 Fiegen, 36 Rinder aus Dänemark, 29 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 2500—3200, Bullen 2300—3200, Färien und Kühe 1700—3200, Kälber 2300—4000, Schafe 1400—2800, Schweine 3700—4500, Marktverkauf; flott.

Erlaubnis für den Handel mit Kartoffeln. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gibt eine Ergänzung zur Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln bekannt, wonach der Handel mit Kartoffeln vom 1. August 1922 ab nur solchen Personen gestattet ist, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Kartoffeln erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die vor diesem Zeitpunkt die Erlaubnis zum Handel befehlen haben. Keine Anwendung findet die Vorschrift auf den Verkauf selbstgewonnener Kartoffeln sowie auf Kleinhandelsbetriebe.

Table with 4 columns: Description, 12.6., 10.6., 1914. Rows include 100 holl. Gulden, 100 belg. Franken, 100 dänische Kronen, 100 schwed. Kronen, 100 ital. Lire, 1 engl. Pfund, 1 Dollar, 100 franz. Franken, 100 schwed. Franken, 100 tschech. Kronen.

Advertisement for LANZ-ZENTRIFUGEN. Text: „Kauft immer das Beste, es ist stets das Billigste!“ Includes an illustration of a woman and a child. Text below: „in allen Größen vorrätig bei Karl Michel, Installationsgeschäft, Bogel.“

Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen und heute noch.“
 „Wann es Ihnen beliebt, meine Gnädigste.“
 „Ich verlasse den Ball vor Mitternacht und erwarte Sie um eins. Nehmen Sie.“
 Während dieser Worte hatte sie dem Fürsten, dem sie jetzt die Hand zu reichen hatte, einen kleinen Gegenstand, den sie aus der Öffnung des linken Handschuhs genommen hatte, in die Hand gedrückt. Es war ein flacher, amerikanischer Schlüssel, vernickelt und eingezackt.
 Der Fürst war ganz perplex. Er konnte ihr nicht gleich antworten, da er durch den Zwang des Tanzes auf einige Augenblicke von ihr getrennt wurde. Während des folgenden entspannt sich in den Pausen zwischen den verschiedenen Touren und während des gemeinsamen Tanzes eine lebhaft, durch das Nachtgebot des Contre beständig unterbrochene und immer wieder aufgenommene Unterhaltung.
 „Es ist unmöglich, meine Gnädigste!“ sagte Ulrich in herzlicher und ehrerbietiger Weise. „Ich bitte Sie innigst, mir zu gestatten, die Aufführung nur um wenige Tage hinauszuverschieben und mir zu glauben, wenn ich Ihnen sage: Ich darf nicht!“
 „Sie haben es nie geburst und haben es doch getan!“

„Ich kann mich in dieser Situation nicht rechtfertigen!“ flüsterte der Fürst mit einem Blick auf Ulz, die ihm zulächelte. „Ich darf Ihrem Befehl nicht folgen, ich wiederhole es!“
 „Und ich beharre auf meinem Bescheide.“
 „Ich weiß alles!... Glauben Sie nicht, fürchten Sie nicht, daß ich durch List oder Gewalt, mit den Waffen der Führung oder des Hornes wiedergewinnen will, was mir entzissen ist. Ich habe es ja vielleicht nie beabsichtigt, habe mir wohl nur eingebildet, es zu besitzen! — So niedrig werden Sie mich nicht schätzen!“
 „Aufpassen, mein Fürst!“ rief Ulz von der anderen Seite, auf die er nun zuzuschreiten und wo er sich zu verbeugen hatte.
 „Ich sagte Ihnen also,“ nahm die Gräfin das Gespräch wieder auf, als Ulrich wieder neben ihr stand, „daß ich Ihnen keine Szene machen und nicht die erbärmliche Rolle der verlassen Frau spielen werde. Wer ich will mich nicht schweigsam abtun lassen. Ich verlange von Ihnen, daß Sie mir gegenübertreten, daß Sie mich anhören. Das ist doch wohl am Ende nicht zuviel verlangt. Morgen bin ich nicht mehr allein. Was ich von Ihnen schönen Redensarten tiefer und dankbarer Verehrung halte, will ich Ihnen heute noch sagen. Und es liegt ja in Ihrer Macht, sich der Unannehmlichkeit zu entziehen. Aber dann räumen Sie mir wenigstens das Recht ein, Sie für das zu halten, was ich von Ihnen vor dieser Stunde nie geglaubt hätte... für selbe!“
 Ulrich erblickte. Er fuhr zusammen und trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Grand promenade!“ erscholl das Kommando.
 Er reichte Juliane den Arm, sein Gesicht nahm einen gezwungen lächelnden Ausdruck an, und indem er die bebende kleine Frau führte, beugte er sich zu ihr hinab und sagte leise:
 „Ich bin kein Feigling, ich komme um eins... Sie haben ein recht böses Wort gesprochen! Sie ahnen gar nicht, wie böse es ist! Ich habe die Empfindung, als ob Sie einen nicht geringen Teil meiner Schuld sehr gewaltsam eingetrieben hätten.“
 Als er ein wenig später den Arm der reizenden Ulz in dem seinen fühlte, atmete er auf, und unwillkürlich drückte er ihn ein wenig an seine Brust; Ulz sah erstaunt, fragend zu ihm auf, dann lächelte sie und schloß in vertrauensvollem Einvernehmen die Lider. Mit bezauberndem Lächeln schlüpfte sie zu ihrem Kavaller zurück.
 Auch zwischen Juliane und Ulrich war die Unterhaltung nun verstummt. Nach beendigtem Tanz führte der Fürst Juliane auf ihren Platz zurück, verneigte sich tief und wandte sich ab.
 „Ich verschwinde gleich,“ sagte die Gräfin zu ihrer Kousine. „Entschuldige mich bei deiner Mama, daß ich mich nicht verabschiedet habe. Ich fühle mich wirklich nicht wohl.“
 „Ich seh' es dir ja an, Diane! Also recht, recht gute Besserung! Morgen früh erkundige ich mich, wie es dir geht.“
 „Adieu. Mi!“

Juliane hatte unwillkürlich den Blick genossen. Im Vorzimmer wartete Johann bereits, der seiner Herrin die Schlüssel überreichte und sie in einen langen Pelzmantel halfte. Ihr folgten auf dem Fuße mehrere Fabrikanten, die sich vor dem Souper davonmachten, um noch ein paar Stunden auf dem Massenball bei Stroll zu verbringen. Zu diesen jüngeren Leuten gehörte auch Legationrat von Herwig, Staatsanwalt von Tannenhorn und Graf von Pagger.
 Ulrich hatte Ulz zum Souper gefahren. „Sie bleiben natürlich bis zum Schluß des Balles?“ sagte Ulrich, nachdem sie über alles mögliche geplaudert hatten.
 „Und Sie gehen natürlich früher?“ erwiderte Ulz. „Ich nehme es Ihnen ganz und gar nicht übel! Ich habe es Ihnen beim Contreschen angemerkt, daß Sie ein bißchen müde sind. Und das ist ja auch ganz natürlich nach der langen Fahrt. Ich bitte, nehmen Sie gar keine Mühe auf mich! Ich bitte Sie wirklich darum! Sie müssen einmal wieder ordentlich schlafen.“
 „Sie sind von engelhafter Güte,“ besetzte Ulrich. „Ob aus dem Schlafen werden wird,“ sagte er lächelnd hinzu, „weiß ich allerdings nicht. Aber ich möchte mich doch nach dem Souper heimlich entfernen, und nur von Ihnen wollte ich mich verabschieden.“
 (Fortsetzung folgt.)

Anonyme Einsendungen bleiben jeder Zeit unberücksichtigt. Die Schriftleitung.

Gesang-Wettstreit in
 1842 **Nastätten** 1922
 verbunden mit dem
80jährigen Jubelfest
 des M.-G.-V. „Concordia“
 am 24., 25. und 26. Juni 1922.

Fest-Folge:
Samstag, den 24. Juni: 9 Uhr abends Kommers in der Turnhalle.
Sonntag, den 25. Juni: vorm. 6 Uhr Weckruf; von 7 Uhr ab Empfang der festteilnehmenden Vereine; von 9 Uhr ab Beginn des Klassensingens in den Räumen der Turnhalle und in dem grossen Saale des „Hotel Guntrum“; mittags 1 Uhr Beginn des Ehrensingens in der Turnhalle; 3 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges am Kriegerdenkmal; 3 3/4 Uhr Abmarsch durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatz; nach Ankunft auf dem Festplatz Prolog, Begrüssungs-Chor, Willkommen durch den Vorsitzenden, Festrede, Tanz- und Volksbelustigung; 7 Uhr abends Preisverteilung.
Montag, den 26. Juni: morgens 9 Uhr Frühschoppen-Konzert auf dem Festplatz; nachm. 4 Uhr Festzug vom Rathaus auf den Festplatz, dortselbst Tanz- und Volksbelustigung.

Eintritts-Preise:
 Kommers 2 Mk., Klassensingen 5 Mk., Ehrensingen 5 Mk. Festplatz 5 M., Dauerkarte für sämtl. Veranstaltungen 15 M. Vorverkauf im Zigarren-Geschäft Enders-Marnier.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Ankauf und Tausch
 von Schaf- und Lämmerwolle in bekannt
1a. Strickgarn. Auch Verkauf von Strickgarn.
K. Hübel, Nastätten.

Bringt meine
Verkaufsstelle für elektr. Starkstromartikel
 wie: Birnen, Schalter, Fassungen und
 dergleichen in empfehlende Erinnerung.
Erich Grewe, Gaub a. Rhein.

Ein Waggon
Möbel
 ist wieder eingetroffen und empfehle in bekannt guter Qualität:
 kompl. Speise-, Herrn- und Schlafzimmer,
 Küchen, sowie Einzel-Möbel, wie:
 Sofas, Chaiselouques, Vertikows, Tische, Stühle etc.
Wilh. Gill, Nastätten.

Zum Frohnleichnamstag
1a. Speise-Eis
 (Vanille, Schokolade, Himbeer)
Cafe Hagel, Nastätten
 (Nähe Bahnhof).

Himbeerfaft
 (lofe und in Flaschen)
 empfiehlt
Apotheke in Nastätten.

Thomasmehl
 wieder eingetroffen
Wilh. Gill, Nastätten.

Gebrauchte öftr
Weinflaschen
 kauft zum Tagespreise
A. Lang, Rhein-Hotel.

Prima
Weißkaff
 eingetroffen!
Baugeschäft Jakob Hehner
 Nastätten.

Rüßöl
 eingetroffen!
Wilh. Gill, Nastätten.

Prima
Gelberüben
 empfiehlt
Gärtnerei E. Wölfert
 Nastätten: Oberstraße.

1a. Salzbohnen u.
1a. Sauerkraut
 empfiehlt
Ed. Schüler, Nastätten.

Frische Fische
 Donnerstag eintreffend.
Frau Chr. Hagel, Oberstr.

Neu eingetroffen:
Aluminium-Kochtöpfe
Aluminium-Gabeln
Aluminium-Löffel

wesentlich unter dem heutigen Tages-
 preise. Nur erstklassige Qualität
 empfiehlt
H. Tigges, Nastätten

Wein- u. Biergläser
 hat zu verkaufen
K. Hübel, Nastätten.

Bekanntmachung.
 Der auf Mittwoch, den 21. Juni d. J. festgesetzte Kram-
 und Viehmarkt wird abgehalten.
 Nastätten, den 13. Juni 1922.
Die Polizeiverwaltung: Wasserloos.

Der Weg von Algenroth nach
 Diethardt wird auf Grund § 32
 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November
 1899 und im Einvernehmen mit dem Landes-
 bauamt in Oberlahnstein für den Verkehr mit
 Langholz von über 12 Meter Länge gesperrt.
Diethardt, den 10. Juni 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Freitag, den 16. Juni er., nachmittags 1 Uhr,
 wird auf dem hiesigen Gemeindegemeinschaftsraum, der zur Nach-
 zucht noch taugliche, gutgenährte, hiesige

Gemeinde-Eber
 öffentlich meistbietend versteigert.
Diethardt, den 12. Juni 1922.
Der Bürgermeister: Kopp.

Die unterzeichneten **Ährmacher des Freieses**
 haben sich zu einer **Vereinigung** zu-
 sammengeschlossen, um der Not der Zeit ge-
 horchend, ihre gemeinsamen Interessen zu wahren. Der
 Preistarif kann in den betr. Geschäftslokalen eingesehen
 werden.

J. Grimm, Oberlahnstein,
 Sieverts Wwe., Oberlahnstein,
 J. Mittag, Oberlahnstein,
 E. Euler, Braubach,
 Mockwig, St. Goarshausen,
 R. Lenz, Nastätten,
 B. Förster, Nastätten,
 E. Grewe, Gaub a. Rh.,
 W. Leuning, Miehlen.

Sad- u. Säufelpflüge
 empfehlen in verschiedenen Ausführungen unter Garantie für guten
 Gang zu realen Preisen
Nassauische Pflugfabrik Wagner & Co.

Herren-Artikel!
 Symbol Hosenträger (D. R. G. M.)
 Westengürtel, Bielefelder Leinen-
 Kragen, Krawatten in bester Qualität
 neu eingetroffen!
H. Heuser - Nastätten
 Oberstr. 6. : : : : : Telefon 77.
 Spezial-Geschäft für moderne Herren-
 Ausstattung und Nachbekleidung.

Das allerneueste und modernste in
Saar-Schmuck
 ist eingetroffen. Auswahl in Spangen,
 Pfeilen, Aufsteckkämmen, Zierkämmen und vollst.
 Garnituren, sowie starke und weiße Friseur-
 Garnituren preiswert im
Parfümerie- und Friseurgeschäft Spriestersbach
 (an der ev. Kirche) **Nastätten** (an der ev. Kirche)

Curn-Verein
Nastätten.

Am Sonntag, den 18. Juni,
 abends 1/29 Uhr, findet in der Turn-
 halle die diesjährige
General-Versammlung
 statt, zu welcher die Mitglieder bitte
 mit eingeladen werden.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht;
 2. Rechnungs-Abgabe 1920/21
 Aufstellung des Haushalts-
 planes;
 3. Vorstandsersatzwahl;
 4. Aufnahme neuer Mitglieder
 5. Wünsche und Anträge.
Der Vorstand.

Es können noch eine Anzahl
Arbeiter und
Arbeiterinnen
 im Alter von 14 bis 16 Jahren auf
 Bezahlung in unsere Fabrik einge-
 stellt werden.
Kampf & Spindler
 Seidenstoff-Fabrik
 Nastätten.

Tüchtiger
Schäfer
 nach Dörsdorf sofort gesucht
 Zu melden bei **Karl Fischer,**
 Dörsdorf.

Suche junges
Mädchen
 für alle Arbeit (außer Wäsche),
 guter Lohn, Familienanschluss.
Pfarrhaus Steeg
 bei Waderach am Rhein.

Ein 5 Wochen altes
Biegen
Mutter-Lamm
 zu verkaufen. **Christian Klärner**

Glucke mit Kücken
 zu verkaufen **Ed. Rüdgel.**

Heute Donnerstag
Frische Fische
 Rollmops mit Gurken
 Neue Vollheringe
 Bismarktheringe
 Marinierete Sprotten
 Geräucherte Lachsheringe
 Lachs in Del u. Scheibchen
 Delfardinen
 Dorschleberpastete
 Sardellen und a. mehr
 empfiehlt
H. Ackermann, Nastätten
 - Telefon 78. -

Tafelwagen
 mit Messingdiele
E. Knoche, Nastätten
 (gegenüber Kaufhaus Schend.)